

Anrede,

ich wurde vom Vorstand der CEB Akademie eingeladen, einen Vortrag zu den künftigen Herausforderungen in der Erwachsenenbildung zu halten. Die Einladung nehme ich sehr gerne wahr.

Als Bildungsminister habe ich die CEB vor allem durch ihr Engagement in der frühkindlichen Bildung und der beruflichen Integration junger Menschen kennengelernt. Besonders nennen möchte ich dabei Ihre Maßnahmen in der Sprachenbildung an Kindertagesstätten und Schulen.

Wir haben gerade das neue Sprachenkonzept 2019 verabschiedet, das zum Ziel hat, noch wirkungsvoller und intensiver das Sprachenlernen vor allem in Französisch und Englisch voranzubringen, unsere Frankreichstrategie noch mehr mit Leben zu füllen und damit unsere Vorrangstellung beim Thema Mehrsprachigkeit in Deutschland zu behaupten. Ich sehe die CEB, zudem hier im Dreiländereck, als wichtigen Partner für diese Aufgabe. Das gilt auch für die Jugendberufshilfe.

In Berufsbildungszentren übernehmen Sie die sozialpädagogische Betreuung von Flüchtlingsklassen und Auszubildenden und haben Initiativen zur Inklusion ergriffen, einem meiner Hauptanliegen. Als Beispiel nenne ich die Projekte CEBIS<sup>1</sup> und CEBIN<sup>2</sup>.

Wichtig finde ich auch die Nutzung Ihrer Werkstätten für die Berufsorientierung von Schülerinnen und Schülern der Gemeinschaftsschulen im Rahmen des Berufsorientierungsprogramms BOP.

---

<sup>1</sup>) Centrum für berufliche Integration und Service gemeinnützige GmbH

<sup>2</sup>) Centrum für soziale Inklusion gemeinnützige GmbH

Die CEB trägt damit wie kaum eine andere Weiterbildungseinrichtung in unserem Land auch Verantwortung in dem der Weiterbildung vorausgelagerten Bildungsbereich.

Dafür meinen herzlichen Dank!

Ich komme zum eigentlichen Thema, den zukünftigen Herausforderungen an die Erwachsenenbildung.

Ich möchte auf vier Bereiche eingehen, die die Zukunft von uns allen betreffen:

1. Die wohl größte und alle anderen Bereiche überlagernde Herausforderung für unser Gemeinwesen ist die **Digitalisierung**. Sie durchdringt alle Bereiche unseres Lebens und ermöglicht den rasanten technologischen Fortschritt und die Globalisierung. Die Welt rückt mithilfe neuer Techniken immer enger zusammen, Lernen und Lebensformen verändern sich. Wir alle müssen uns immer wieder umstellen und Neues hinzulernen. Das lebensbegleitende Lernen hat hier seine zentrale Ursache.

Durch digitale Lernformate entsteht aber auch die Chance, unterschiedliche und heterogene Gruppen der Gesellschaft erfolgreich anzusprechen und deren gesellschaftliche Teilhabe zu gewährleisten. Bildungsinteressierte und bildungsferne Menschen erhalten durch digital gestützte Angebote einen neuen Zugang sich weiterzubilden. Ein für alle offener Zugang zu diesen Bildungsformaten leistet einen wichtigen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit in unserer Gesellschaft.

Aber dafür müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Sie haben durch die Medien erfahren, dass wir uns im schulischen Bereich in Bund und Ländern auf einen Digitalpakt verständigt haben. Unserem Land stehen

damit in den kommenden Jahren deutlich mehr Mittel zur Verfügung, nämlich 60 Mio. € in fünf Jahren, die Schulen digital auszustatten und eine technische Betreuung sicherzustellen. Wir werden ergänzend dazu unsere Lehrerbildung qualifiziert ausweiten. Dabei ist zu prüfen, inwieweit auch Weiterbildungseinrichtungen einbezogen werden, denn die Herausforderung ist beträchtlich.

Parallel dazu sorgt das Land dafür, dass die Breitbandanbindung baldmöglichst flächendeckend umgesetzt wird.

Ich weiß, dass in der Erwachsenenbildung bereits viele Maßnahmen ergriffen wurden, von der Ausstattung der Unterrichtsräume über die Nutzung von Lernplattformen bis hin zur digitalen Verwaltung, der Online Kurssuche und Online Anmeldung. Die eigentliche Herausforderung ist allerdings, Lernangebote und Lernformate auf die veränderten Bedarfe hin auszurichten. Dabei bilden digitale Lernhilfen eine Bereicherung für die Möglichkeiten des Lernens, sie ersetzen aber nicht das Präsenzlernen. Zudem kommen viele Menschen auch der Menschen wegen zu Bildungsveranstaltungen. Sie schätzen das Miteinander und den Austausch untereinander.

2. Die Lernerfordernisse steigen also. Aber was tun, wenn die Voraussetzung für weiteres Lernen fehlt, womit ich bei der zweiten Herausforderung bin: Die sogenannte LEO-Studie aus 2011, die erstmals die **Literalität von Erwachsenen in Deutschland** untersuchte, belegte, dass jeder Siebte Deutsche sehr große Probleme mit dem Lesen und Schreiben hat. Anders ausgedrückt: Diese Menschen sind nicht in der Lage, einen Text verstehend zu lesen.

Ihnen fehlt damit die Grundbedingung dafür, sich überhaupt fortbilden zu können.

Wir haben zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um diese Menschen in Schreib- und Lesekurse-Kurse zu bringen. Bundesweit haben wir die Dekade für Alphabetisierung, wir erneuerten erst letztes Jahr den saarländischen Grundbildungspakt, verfügen heute über 10 Grundbildungszentren, machen Angebote für Auszubildende, für Jung und Alt in Mehrgenerationenhäusern, ja sogar im Strafvollzug. Wir konnten die Teilnahmezahlen in Kursen der Grundbildungszentren dadurch mehr als verdoppeln, nämlich von 563 auf 1.153. In unseren Berufsbildungszentren werden mittlerweile zusätzlich 500 Jugendliche gefördert; im Strafvollzug 200 – mit steigender Tendenz. Neuerdings kommen auch Grundbildungsmaßnahmen in den Mehrgenerationenhäuser hinzu.

Wir sehen aber auch: Das bleibt eine Aufgabe, der sich die Erwachsenenbildung auf Dauer noch verstärkter widmen muss. Deshalb investieren wir deutlich mehr als zuvor in diese Aufgabe. Unser Grundbildungs-etat erhöhte sich von anfangs 90.000 € auf heute über eine halbe Million.

Eine weitere Erkenntnis ist, dass die Betroffenen oft nicht nur unzureichend Lesen und Schreiben können, sondern auch weitere Bereiche der Grundbildung betroffen sind; nicht nur Rechnen, sondern auch Dinge der alltäglichen Lebensbewältigung, wie etwa verantwortlich mit Geld umgehen oder einen Haushalt führen.

Im Bereich des Strafvollzugs gehören beispielsweise Gewaltvermeidungsstrategien und Hilfen zur Lebensführung zu den Grundbildungsmaßnahmen. Allein dafür investieren wir in diesem Jahr 100.000 € in

die Jugendarrestanstalt Lebach und die Strafanstalten in Ottweiler und Saarbrücken.

Mir ist dabei auch bewusst, dass es sich bei sogenannten funktionalen Analphabeten um Menschen handelt, die die Schule durchlaufen haben, wenn auch mit geringerem Erfolg. Meine Aufgabe sehe ich darin, die Lernerfolge von Schulen so zu verbessern, dass letztlich möglichst alle jungen Menschen mit Erfolg in ihr weiteres Leben entlassen werden. Deshalb setzte ich auf mehr Bildungsinhalte im vorschulischen Bereich, die gebundene Ganztagschule und eine effektive Berufsorientierung, um nur drei Beispiele zu nennen.

Einen entscheidenden weiteren Schritt erlaubt uns dabei das Gute-KiTa-Gesetz des Bundes. Damit werden weitere Qualitätsverbesserungen in Kindertagesstätten möglich und die Senkung der Elternbeiträge, die wir bereits im Saarlandpakt mit unserem Koalitionspartner vereinbart haben, unterstützt. Bis 2022 werden wir die Elternbeiträge halbieren. Ziel bleibt die komplette Beitragsfreiheit für Eltern. Darüber hinaus investieren wir 17 Mio. € aus dem Gute-KiTa-Gesetz in Qualitätsverbesserungen.

3. Ich komme zur dritten Herausforderung: **Unsere Gesellschaft wird immer älter.** Daran ändert auch die Zuwanderung wenig. Die Lebenserfahrungen und die Lebenskultur der Generationen sind schon immer unterschiedlich und erfordern deshalb auch unterschiedliche Lernformen. Die CEB hat darauf bereits frühzeitig reagiert, z.B. durch die Gründung einer Seniorenakademie. Unter dem Motto „Lernzugänge der Zukunft“ erhielt die CEB 2011 den ersten Preis beim 3. Saarl. Weiterbildungspreis mit ihrem Engagement im

Mehrgenerationendorf Bietzerberg. Dabei wurden Hilfsdienste entwickelt, die dem demografisch bedingten Verlust an Infrastruktur und Lebensqualität im ländlichen Raum entgegenwirken. Die CEB richtete dazu eine „Freiwilligen Akademie“ für entsprechende Weiterbildungsangebote ein. Die niederschweligen Bildungsangebote sind in das Sozialgefüge der Dorfgemeinschaft eingebettet, erleichtern und motivieren damit, die Lernangebote zu nutzen. In den Kursen sind Menschen jeden Alters und aller sozialen Schichten vertreten.

Das sind gute Beispiele dafür, dass Ihre Weiterbildungseinrichtung die Zeichen der Zeit erkannt hat.

Aber: Mit der Digitalisierung gewinnt diese Herausforderung eine Dynamik, deren Entwicklung immer schneller zu neuen Aufgabenstellungen, aber auch Chancen führen wird.

Wir benötigen Lernformate für ältere Menschen und für das Miteinander von Jung und Alt. Wir brauchen auch den Respekt füreinander und das Lernen voneinander, womit ich beim vierten Zukunftsthema bin, das eigentlich ein altes ist.

#### **4. Die Werterziehung und die politische Bildung.**

Im Leitbild der CEB steht: „Unser Menschenbild begründet sich in der christlichen Soziallehre.“ Christliche Soziallehre, protestantische Sozialethik und Aufklärung sind tragende Säulen des Selbstverständnisses unserer Gesellschaft. Ihre Einrichtung macht die Werteverziehung zur Grundlage allen Tuns.

Angesichts des Aufkommens rechter Ideologien und Fremdenfeindlichkeit rückt die Werteverziehung gemeinsam mit politischer Bildung ver-

stärkt in den Blickpunkt. Dazu gehört als erstes das Verständnis des Respekts voreinander, sein Gegenüber zu achten, Anderssein und Andersdenkende zu tolerieren. Im Übrigen: In vielen Unternehmen bildet das Zusammenspiel unterschiedlicher Kompetenzen, Sichtweisen und auch kultureller Hintergründe die Basis für den Erfolg. Gleiches gilt prinzipiell für das gesellschaftliche Miteinander.

Werteerziehung und politische Bildung sind wesentlich für eine gelebte Demokratie, die immer wieder erlernt, erstritten und gelebt werden muss.

Lassen Sie mich noch eine Bemerkung hinzufügen: Wie Sie vielleicht wissen, entstamme ich einem protestantischen Elternhaus. Die evangelische und insbesondere die Katholische Kirche sehen sich aktuell mit schwerwiegenden Missbrauchs-Vorwürfen im Umgang mit jungen Menschen konfrontiert. Zahlreiche Menschen nehmen dies zum Anlass und treten aus den Kirchen aus. Das ist fatal, denn unsere Demokratie braucht große Institutionen des Glaubens, einerseits um einer Vereinzelung und dem Aufkommen von Sekten und Aberglauben entgegenzuwirken. Andererseits sind sie bei sozialen Dienstleistungen und im ehrenamtlichen Miteinander unverzichtbar.

Wenn wir unsere gemeinsamen Werte in Fortbildungen wie im Alltag lehren und leben, leisten wir den wirkungsvollsten Widerstand gegen die neue Popularität von rechts und links gegen Fremdenfeindlichkeit.

Die CEB stellt sich diesen Herausforderungen. Sie begreift Bildung ganzheitlich, widmet ihr Engagement der beruflichen, der allgemeinen, der politischen und der kulturellen Bildung - und dies in beachtenswertem Umfang. Das ist eine außerordentliche Leistung für unser Gemeinwesen.

Bestmögliche Bildung ist auch mein Auftrag und mein Herzensanliegen. Denn unsere Zukunft hängt davon ab, dass junge Menschen bestens vorbereitet werden, um erfolgreich ihr Leben in der Gemeinschaft und im Beruf bestehen zu können. Aber Bildung endet nicht nach der Schule, der Hochschule und der Ausbildung. Wir lernen heute ein Leben lang. Und da ist Weiterbildung immer mehr gefragt, aber auch gefordert.

Mein Ministerium ist im Bereich der Erwachsenenbildung im engeren Sinne, also der allgemeinen und politischen Weiterbildung zuständig. Wir tragen unseren Teil dazu bei. Wie wichtig uns dieses Aufgabenfeld ist, kann man einerseits daran erkennen, was wir dafür ausgeben: Der Weiterbildungshaushalt wächst von 2017 bis 2020 von knapp 4 Mio. auf dann rund 4,5 Mio. an. Das sind Steigerungsraten, die weit über den des Gesamthaushaltes liegen.

Andererseits setzen wir – natürlich unter Einhaltung des Subsidiaritätsprinzips – Wegmarken in Bereichen, die wir für die Weiterentwicklung der Erwachsenenbildung als bedeutsam erachten. Ich nenne als Beispiele die Maßnahmen im Umfeld des Grundbildungspaktes und die Elternschule, an der sich die CEB vorbildlich beteiligt. Auch fördern wir gemeinsam mit Rheinland-Pfalz das kommunale Bildungsmanagement, denn erfolgreiche Bildung kann nur gemeinsam gelingen.

Dazu gehört auch, weitere Partner zu haben, die sich mit Kompetenz, Engagement und Tatkraft für eine bestmögliche Bildung einsetzen. Die Christliche Erwachsenenbildung in Merzig ist ein solcher Partner, und das in besonderer Weise. Dafür gilt mein Dank all den Menschen, die in der CEB Bildungs- und Beschäftigungsangebote planen und umsetzen. Stellvertretend nenne ich hier Herm Gisbert Eisenbart in seiner Eigen-



**„Neue Herausforderungen für die Erwachsenenbildung im gesellschaftlichen Wandel Vielfalt-Globalisierung-Sozialer Zusammenhalt“**

Vortrag Minister Commerçon bei der CEB Akademie Merzig, 26. März 2019

schaft als Vorsitzender und Geschäftsführer sowie Herrn Wolfgang Fritz als Vorsitzenden des Verwaltungsrates. Auch möchte ich Herrn OStD Andreas Nikolaus Heinrich als stv. Vorsitzenden des Vereins erwähnen, der als Leiter des Berufsbildungszentrums Merzig die enge Beziehung der CEB zur Ausbildung der Jugendlichen unterstreicht.

Ich wünsche der CEB Akademie alles Gute für die Zukunft und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.